Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Gir.-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchhandlung (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Zuf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Aufschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 38. Dienstag, den 16. Februar 1926. 84. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 15. Febr. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wies der Abg. Moses (Soz.) auf die Häufigkeit der Selbstmorde in der Reichswehr hin. Im Jahre 1925 seien 113 Reichswehrangehörige eines natürlichen Todes gestorben und 129 infolge von Selbstmord. Das sei eine unerträgliche Ziffer. Es müsse dagegen das Menschenmöglichste geschehen. Das könne vor allem auf dem Gebiete des Bildungswesens, des Sportes und der Verhütung von Geschlechtskrankheiten versucht werden. — General v. Haack erhoffte in der Frage der Selbstmorde von der Tätigkeit der Geistlichkeit gute Hilfe. Die Zahl der Selbstmordversuche habe sich im übrigen gegenüber dem Vorjahr um 18 Fälle vermindert. Das Problem der Selbstmorde begegne der Heeresleitung ständig ernsthafter Beobachtung und Sorge. Durch die neu zu errichtenden psychotechnischen Anstalten solle verhindert werden, daß überhaupt Nervenkranke in die Reichswehr eingestellt werden.

Sechs Jahre Zuchthaus wegen Spionage.

Das Oberlandesgericht Dresden verurteilte den 21 Jahre alten Gärtnergehilfen Bolkelt wegen Verrats militärischer Geheimnisse und wegen Ueberschreitung der Postvorschriften zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Aus der Urteilsbegründung ergab sich, daß der Angeklagte bestimmte photographische Aufnahmen von Görlitz, Bautzen und der Festung Königstein hergestellt und an Vertreter der tschechoslowakischen Regierung weitergegeben hat. In einem anderen Falle hat er sich in das Gebäude des Dresdener Polizeipräsidiums eingeschlichen, um dort Spionage zu treiben. Die Oeffentlichkeit war während der Verhandlungen ausgeschlossen.

Eine kühne Behauptung

stellt der Parlamentsberichterstatter des „Tag" auf, indem er zur Rede Stresemanns schreibt, man könne sich über Mussolinis Auftreten nicht wundern, denn er habe Deutschland zum Bundesgenossen haben wollen, und das hätten wir abgelehnt: „Vor zwei Jahren kühlten wir uns die Striemen, die die Franzosen an der Ruhr uns geschlagen hatten, und schrien nach einer Atempause, die der Bankdirektor Dawes uns dosieren sollte. Jeder an Leib und Seele senkrecht gebauter Mensch mußte sich sagen: Kann Deutschland einmal den Franzosen an die Gurgel, dann ist es geschehen. In dieser Zeit schickte Mussolini seinen General Capello zu unseren Vaterländischen und zu unseren Regierenden mit der Botschaft: „Wenn das gepeinigte deutsche Volk zum Freiheitskampfe aufsteht, garantiert Italien für Waffen und Ausrüstung." Wir aber schauten blöde darein. Wir begriffen nicht, daß der römische Cäsar, der sein Italien zur Weltmacht machen will, auf den Gallischen Krieg zusteuerte. Spanien und England gehören todsicher zu der kommenden Entente gegen Frankreich. Und auf der anderen Seite hatte man — so dachte Mussolini — das nach Rache und Freiheit dürstende Deutschland. Er täuschte sich. Wir taten das Gegenteil des Erwarteten, unsere Hochwohlweisen warfen sich vor Frankreich nieder und — verbürgten ihm seine Sicherheit. Ob dieser Torheit entbrannte Mussolini lichterloh. Schwer fuhr seine Faust auf Südtirol nieder, und uns faucht er nun haßerfüllt an. Das ist das einzige Ergebnis der Stresemannschen Diplomatie bisher. Die Rede Mussolinis vom vorigen Samstag ist die erste „Rückwirkung" von Locarno." In der „Niederdeutschen Zeitung" ergänzt der Verfasser dieser Notiz seine Angaben nun noch dahin, daß der General Capello sein Bündnisangebot dem Generalleutnant v. Cramon mitgeteilt habe. Durch diesen sollen dann auch die „Regierenden" unterrichtet worden sein. — „Vorwärts" und „Berliner Tageblatt" verlangen, daß diese Angelegenheit aufgeklärt werde.

Ausland.

„Matin"-Hetze gegen Deutschland.

Paris, 15. Febr. Die Ankündigung, daß die deutsche Regierung zu Gunsten der auf deutschen Boden lebenden Minderheiten wichtige Reformen vorbereite, veranlaßt den „Matin" zu folgender gehässiger Bemerkung: „Bevor sich Deutschland in Genf einfindet, bereitet es seine Außenpolitik durch innerpolitische Maßnahmen vor. Man kündigt geräuschvoll an, daß die preußische Regierung im Bezirk von Schleswig für die dänisch sprechende Bevölkerung dänische Schulen eingerichtet habe. Es ist merkwürdig, daß Deutschland bis zu seinem Eintritt in den Völkerbund gewartet hat, den Minderheiten auf seinem Gebiet solche Konzessionen einzuräumen. Offenbar hat dieses Entgegenkommen den Zweck, Deutschland ein Argument in die Hand zu geben, wenn es zu Gunsten der Minoritäten, die andere Länder bewohnen, die gleichen Rechte verlangen wird. Diese Minderheiten sind aber viel größer als die in Deutschland lebenden Minoritäten, deshalb wird das Deutsche Reich sich auf einem sehr günstigen Terrain befinden, wenn es in Genf über die Minderheitenfrage verhandeln wird." — Dem „Matin" ist selbstverständlich bekannt, daß die Schulen für Minderheiten in Deutschland seit Jahr und Tag bestehen.

Abd el Krims Offensive.

Paris, 15. Febr. Den Londoner „Times" wird aus Tanger gemeldet: Unter der Drohung einer groß angelegten Offensive der Riffstämme, die jeden Moment ausbrechen kann, haben die Franzosen wichtige Positionen nördlich von Fes geräumt, hauptsächlich die gesamte Position im Bibane-Massiv, eine Position, die als ein äußerst wichtiger strategischer Punkt angesehen wurde und im vorigen Jahre durch ganz außerordentlich starke Artilleriemittel verstärkt wurde. Abd el Krim soll die starken Regengüsse ausnützen, um jetzt gegen die Franzosen vorzugehen. Die Straßen sind größtenteils nicht für schwere Geschütze zu verwenden, und die Bewegungen der französischen Truppen müßten sich bei einer Offensive Abd el Krims sehr schwierig gestalten. Auch für die Spanier droht jetzt ein Angriff der Riffstreitkräfte, die damit beschäftigt sind, eine Reihe von Stämmen, die sich den Spaniern unterworfen haben, zu bestrafen und zur Botmäßigkeit unter Abd el Krim zu zwingen.

Deutscher Schritt in der Ratsfrage.

London, 15. Febr. Die energische Stellungnahme der deutschen Regierung gegen die Vermehrung der Völkerbundsratssitze bildet hier das sensationelle Tagesereignis. Es ist bekannt geworden, daß die deutschen diplomatischen Vertreter in den verschiedenen Hauptstädten der Alliierten Instruktionen erhielten, den Regierungen, bei denen sie akkreditiert sind, mitzuteilen, daß die deutsche Regierung ihr Gesuch um Eintritt in den Völkerbund zurückziehen würde, wenn die Zusammensetzung des Völkerbundsrates verändert werden sollte, ehe Deutschland seinen Sitz im Völkerbundsrat rechtskräftig eingenommen habe. Fast die gesamte englische Presse spricht über die kritische Wendung höchste Besorgnis aus und nimmt einstimmig und sehr energisch Partei für Deutschland. Die Blätter erklären übereinstimmend, der Völkerbund und der Locarno-Pakt seien in schwerster Gefahr. Sie fordern die britische Regierung zu entschiedener Zurückweisung der französischen Umtriebe auf. Wie es in England bei ernsten außenpolitischen Angelegenheiten die Regel ist, ist der gesamte nationale Wille fest zur Unterstützung der Regierung gegen die drohende Gefahr bereit. Der konservative „Daily Expreß" sagt: „Die Marionetten Frankreichs als dauernde Mitglieder des Völkerbundsrates zuzulassen, wäre eine Vergröberung des Völkerbunds selbst und ein gleichzeitiger Affront gegen Deutschland und England". Die liberale „Westminster Gazette" erklärt: „Der Versuch, den Rat zu einem neuen franzosenfreundlichen Block zu gestalten, ist ein Schlag gegen die Konstitution des Völkerbundes. Die in den Vereinigten Staaten und Rußland geübte Kritik am Völkerbund wäre dann sofort gerechtfertigt. Der Völkerbund würde einen solchen Schlag nicht überleben und das deutsche Zulassungsgesuch würde dann sofort zurückgezogen werden. Ist dies der französische Plan? Nur so läßt sich die gegenwärtige Kampagne in Frankreich erklären." Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" ist in der Lage, den Standpunkt des britischen Kabinetts in der Angelegenheit mitzuteilen. Er erklärt in einem offenbar offiziösen Communiqué, auf die Kabinettsmitglieder mache die bemerkenswerte Einstimmigkeit der britischen öffentlichen Meinung ohne Rücksicht auf die Parteipolitik, die sich gegen den Versuch gewisser Mächte richtet, den Völkerbundsrat zu selbstsüchtigen Zwecken auszunützen, einen tiefen und erfreulichen Eindruck. Solche Einstimmigkeit, wie sie selten erreicht wird, hält man für eine große Kraftreserve, falls sich die britische Regierung gezwungen fühlen sollte, zur Verteidigung des Völkerbundes und des Locarnopaktes gegen jede derartige Einwendungen eine sehr feste Sprache in den Kanzleien Europas und eventuell in Genf zu führen. Die Erteilung mehrerer Dauersitze im Rate an andere Mächte als Deutschland werde jetzt von der Regierung allgemein als ein Vertragens- und Vertragsbruch angesehen. Es gelte als sehr befriedigend, daß Spanien dieselbe Ansicht vertrete. Spanien sei ebenso wie alle anderen im Rate vertretenen Mächte durch Versprechen an Deutschland gebunden.

De Jouvenel in Angora.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß de Jouvenel nach Ankunft in Angora sofort eine Aussprache mit dem Präsidenten der Republik hatte. Der Zweck des Besuches war, ein freundschaftliches Uebereinkommen über syrische Grenzfragen herbeizuführen. Wie man vernimmt, verlangen die Türken eine umfassende Aenderung der türkisch-syrischen Grenzen zu ihren Gunsten. Sie sollen auch die Absicht haben, die Frage der Autonomie über Antiochien und Alexandrette aufzuwerfen. De Jouvenel erklärte, daß ein französisch-türkischer Vertrag die künftigen Beziehungen der Türkei und England im Nahen Osten erleichtern werde.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Febr. Das vorläufig festgestellte Ergebnis der gestern stattgehabten Landwirtschaftskammerwahl ist im Bezirk Neuenbürg folgendes: Wahl der Landwirte: Wahlberechtigte 1525 (bei der Wahl 1920: 1603), abgestimmt haben 509 (786) = 33,3 Prozent (49 Prozent). Ungültig waren 6 (6) Stimmzettel. Sämtliche gültigen Stimmzettel mit insgesamt 5969 Stimmen entfielen auf den Wahlvorschlag des landwirtschaftlichen Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern, e. V. (1920: 8592 Stimmen). Der Wahlvorschlag der Kleinbauern ging leer aus; (1920 504 Stimmen). Wahl der landwirtschaftlichen Arbeiter: Wahlberechtigte 718 (1920 607), abgestimmt haben 207 (169) = 28,8 Prozent (26,1 Prozent). Ungültig waren 3 (6) Stimmzettel. Die gültig abgegebenen Stimmzettel mit insgesamt 606 (424) Stimmen lauteten sämtlich auf den gemeinschaftlichen Wahlvorschlag des deutschen Landarbeiterverbandes, des Zentralverbands der Landarbeiter und des landwirtschaftlichen Hauptverbands.

Neuenbürg, 15. Febr. In der am Samstag in der „Eintracht" stattgehabten Generalversammlung des Gewerbevereins gedachte der Vorstand, Fabrikt. Gollmer, zunächst der im vergangenen Jahre mit Tod abgegangenen Mitglieder Zimmermeister König und Schuhmachermeister Scheuerle, sowie des stellv. Vorsitzenden des Verbands württ. Gewerbevereine Flaschnerobermeister Otto Vetter-Stuttgart, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Nach Bekanntgabe der Protokolle durch Schriftführer Strom gab der Vorstand einen übersichtlichen Bericht über die Geschehnisse des vergangenen Jahres. Aus demselben ist zu erwähnen die anläßlich des 25jährigen Jubiläums der Handwerkskammer Reutlingen erfolgte Ernennung des früheren Vorstandes Friedrich Gollmer zum Ehrenmeister und die Auszeichnung des langjährigen Obermeisters der Wagnerinnung, Jakob Maier, durch Verleihung einer Ehrenurkunde. Die Vereinsgeschäfte wurden in drei Versammlungen und fünf Ausschußsitzungen erledigt. Beratungsgegenstände bildeten u. a. die Bekämpfung des Hausierhandels, Verbesserung der Postzustellung, Fahrplanwünsche, Verkehrsfragen und die Gemeinderatswahl. An der Autofahrt nach Allerheiligen am 7. Juli nahmen 40 Personen teil; sie verlief in schönster Harmonie. Der Verbandstag in Metzingen mit Gewerbeausstellung wurde vom Verein beschickt. Der Mitgliederstand beträgt 150. Das neue Jahr trage das Gepräge wirtschaftlicher Not mehr denn je; durch den Achtstundentag leide die deutsche Ausfuhr, Deutschland sei nicht mehr in der Lage, mit dem Auslande zu konkurrieren, die Folge sei Arbeitslosigkeit in beängstigendem Grade; bei neun- oder zehnstündiger Arbeitszeit hätten wir eine geregelte Ausfuhr, sie würde befruchtend wirken auch für den Gewerbestand. Der von Kassier Fischer erstattete Kassenbericht wies einen Bestand von Mk. 316.80 auf, von diesem geht aber noch ab der Verbandsbeitrag von rund 65 Mark und die Fahrgelder für die Mitglieder, welche sich an der Protestkundgebung in Stuttgart am 31. Januar beteiligten, mit rund 100 Mark; diese Fahrgelder, Mk. 5.20 die Person, können bei Schriftführer Strom in Empfang genommen werden. Die Kasse war geprüft und in Ordnung befunden worden, dem Kassier wurde Entlastung erteilt und ihm wie dem Schriftführer Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Nach Beratung der neuen Satzungen wurden dieselben von der Versammlung angenommen. Anstelle der vom Verband württ. Gewerbevereine gegebenen Anregung zu einer Sammlung für die Altmeister des Handwerks in Gewährung eines Erholungsurlaubs in Bad Niedernau wurde beschlossen, eine Sammlung innerhalb des Vereins zu veranstalten und von diesem Ergebnis hiesigen Altmeistern einen Erholungsurlaub in Bad Niedernau zu verschaffen. Eine sofort eingeleitete Sammlung zeitigte ein schönes Ergebnis, bei den nicht anwesenden Mitgliedern soll die Sammlung fortgesetzt werden. Eine scharfe Verurteilung erfuhr die Gebäudeentschuldungssteuer, die, wie ein Versammlungsteilnehmer berichtete, nur zu einem Teil für den Wohnungsbau Verwendung finde, der größere Teil fließe in das Reparationskonto. Die Gebäudeentschuldungssteuer aufzubringen sei geradezu ein Ding der Unmöglichkeit für den Hausbesitzer. Unter solchen Umständen werde die Wohnungsnot nicht behoben zumal infolge der allgemeinen ungünstigen Finanzlage die Stadt vorerst für den Wohnungsbau nichts tun könne. Bevor die Wohnungszwangswirtschaft nicht falle, sei an eine private Bautätigkeit nicht zu denken. Auch dadurch entstehe Arbeitslosigkeit. Die Miete sollte halbwegs in Einklang mit dem Aufwand für die Häuser gebracht werden. Grundsatz müßte sein, daß derjenige Mieter, welcher ein gewisses Einkommen hat, auch entsprechende Lasten zu tragen habe. Satzungsgemäß hat die Hälfte der Ausschußmitglieder, deren Zahl sechs betragen soll, durch das Los auszuscheiden. Es waren dies die Ausschußmitglieder Gottlob Binder, und Karl Bischoff, denen ein weiteres Ausschußmitglied beigesellt werden soll. In geheimer Abstimmung wurden die Ausscheidenden wiedergewählt und als neues Ausschußmitglied Franz Geiger. Zwei weitere Punkte wurden vertagt und endlich beschlossen wieder einen Ausflug zu veranstalten; die Bestimmung über Zeit und Ziel wurde dem Ausschuß überlassen.

Neuenbürg, 15. Febr. (Aschermittwoch.) Bis tief in den Aschermittwoch hinein schlagen die wilden Wogen bis zur Neige ausgekosteter Fastnachtsfreuden — soweit von solchen Freuden im armen Deutschland noch die Rede sein kann. Aber mit dem Aschermittwoch brechen die Stunden der Buße, heut die Fastenzeit an. Feierlich mahnend dringt das „Memento homo quia pulvis es et in pulveris reverteris" aus des Priesters Mund in das Ohr, in dem noch wie fernes Echo der Jubellaut des Prinzen Karneval widerklingt. „Bedenke o Mensch, daß du Staub bist und wieder zum Staube zurückkehren wirst", so ruft nach alter Sitte die römisch-katholische Kirche ihre Gläubigen nach dem Fastnachtsdienstagtrubel wieder in die rauhe Wirklichkeit zurück. Mit dem Aschermittwoch ist das jedes Jahr einmal hochflammende Lebenslicht des Prinzen Karneval wieder erloschen, und die 40tägige Fastenzeit vor Ostern hat begonnen. Und bis es wieder auflodert, hat sich das „Memento homo" bereits an vielen der mit der geweihten Asche Gezeichneten erfüllt.

(Wetterbericht.) Der Hochdruck im Osten kommt allmählich mehr zur Geltung. Für Mittwoch und Donnerstag ist trockenes, aber zeitweise immer noch trübes Wetter zu erwarten.

× **Birkenfeld**, 16. Febr. Auf heute abend ist eine Versammlung ins Gasthaus zum „Rößle" einberufen, zwecks Gründung eines Arbeitergesangvereins. Ist der Sängerbund nicht auch zum großen Teil ein Arbeitergesangverein? Warum einen zweiten? Die Neugründung würde nichts anderes bedeuten als eine Zersplitterung der Kräfte und eine Abbröckelung vom Sängerbund, denn mancher gute Sänger würde sich vielleicht dem neuen Verein anschließen und von dem alten Verein sich abwenden. Der Sängerbund hat durch gute Schulung eine schöne Höhe erreicht und es bis zum Kunstgesang gebracht. Er würde durch die Neugründung schwächer werden und wäre nicht mehr so leistungsfähig wie seither und das wäre schade. Durch die Neugründung würden auch neue Kosten verursacht, neuer Dirigent, neue Noten. Und das muß in dieser geldlosen Zeit vermieden werden. Man möge bedenken: „Vereinte Kräfte führen zum Ziel" und „Einigkeit macht stark". — Zersplitterung aber schwächt.

○ **Calmbach**, 15. Febr. Am letzten Mittwoch kam das dreijährige Kind des Monteurs Kimmel unter ein Personenauto. Wie durch ein Wunder blieb es unverletzt. Der Schrecken der Eltern war groß. Gestern abend 8 Uhr wurde der etwa 60 Jahre alte Säger Gottlieb Kappler ebenfalls von einem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Personenauto überfahren, das ihm über Kopf und Arm ging. Die Verletzungen sind zum Glück nicht gefährlich. Beide Unglücksfälle ereigneten sich an der Straßenkreuzung beim „Anker". — Gegenwärtig stehen wir wieder im Zeichen der Versammlungen. Auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold versuchte es hier schon zum zweitenmal, eine Ortsgruppe zu gründen. Das erstemal erschienen einige ziemlich junge Mannen, das zweitemal erschien gar niemand von hier. Die Wildbader blieben mit dem Redner unter sich. Es scheint, daß im Enztal diese Organisation keine große Gegenliebe findet.

△ **Herrenalb**, 15. Febr. Die Direktion der Albtalbahn hat sich bereit erklärt, bei der Kullenmühle eine Haltestelle zu errichten. — Im Saale des Hotels „Post" hielt der Schwarzwaldverein gestern abend einen stark besuchten Familienabend, der von seinem Vorsitzenden, Rektor Fuchs, mit einer stimmungsvollen Ansprache eingeleitet wurde. Das Hauptinteresse galt dem Lichtbildervortrag von R. Keller-Karlsruhe mit künstlerischen Aufnahmen aus dem Schwarzwald, die in ihrer Mannigfaltigkeit, charakteristischen Eigenart und treffenden Wiedergabe kaum ihresgleichen haben. Auch die Bilder von Herrenalb und Umgebung waren mit erlesenem Kunstsinn aufgenommen. Nie sehen wir unser prächtiges Markgrafendenkmal bildkräftiger wiedergegeben als in diesen meisterhaften Darstellungen. Das Schwarzwaldhaus, historische Bauwerke, Wasserfälle, Winterbilder — alles zeigte die gleichen Vorzüge. Musikalische Gaben spendeten ein Künstlertrio aus Karlsruhe und der hervorragende Lautensänger Fritsch von dort; auch der Männergesangverein Liederkranz Herrenalb gab herzerfreuende Gesänge zum Besten.

Württemberg

Freudenstadt, 15. Febr. (Zum Ausbau der Murgtalbahn.) Unter Vorsitz von Oberamtmann Knapp und in Gegenwart von Landtagspräsident Körner fand am Samstag in Forbach eine Versammlung der Murgtalarbeitsgemeinschaft statt, die von Vertretern Württembergs und Badens zahlreich besucht war und nach eingehender Erörterung der Sachlage im Hinblick darauf, daß die Vollendung der Murgtalbahn ohne allen Zweifel als einen der wichtigsten des Ausbaus harrenden Bahnbaue zu betrachten ist und daß dazu der Weg der produktiven Erwerbslosenfürsorge als der zurzeit gangbarste bezeichnet werden muß, einstimmig folgende Entschließung annahm: 1. Eine Eingabe an den Reichstag zu richten mit der Bitte, das zum Bau der Bahn gesetzlich verpflichtete Reich wolle im Benehmen mit den Landesregierungen Badens und Württembergs aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge der Reichsbahngesellschaft das zur Vollendung dieses Bahnbaus erforderliche Baukapital zur Verfügung stellen; 2. dem Reichsarbeitsministerium, dem Reichswirtschaftsministerium, dem Reichsverkehrsministerium und den Landesregierungen, sowie den Landtag von Württemberg und Baden diese Entschließung alsbald zur Unterstützung zu unterbreiten. Präsident Körner erklärte in der Versammlung, er habe bei der Fahrt durch das Murgtal einen Anschauungsunterricht genossen über die Ruinen einer Bahn, wie man es nicht für möglich halten sollte. Der württ. Landtag werde sich in der Bereitwilligkeit zum Ausbau der Murgtalbahn vom badischen Landtag nicht übertreffen lassen. Die Forstverwaltung, die an der Bahn wirtschaftlich sehr interessiert sei, sollte ein größeres Darleben geben. Die Stuttgarter Reichsbahndirektion sei manchmal mehr berlinerisch als die Berliner selbst. Sie sollte sich einmal diese Eisenbahnruinen ansehen, über die bald wieder der Wald heraufwachse. Oberamtmann Knapp konnte die Vorwürfe über die Stuttgarter Reichsbahndirektion nicht entkräften. Laut „Grenzer" war die Stimmung in der Versammlung allgemein die, daß es in Stuttgart an der nötigen Energie fehle. Im Frühjahr soll noch einmal eine Protestversammlung in Freudenstadt abgehalten werden.

Ludwigsburg, 15. Februar. (Rascher Tod.) In der gestrigen Sonntagsfrühe wollte der ledige 23 Jahre alte Flaschner Gustav Echstein von Ohmeil mit seinem Freund Eugen Wißmann mit ihren Fahrrädern nach Stuttgart fahren. In der Stuttgarterstraße, kurz vor dem Auslichtstum, rief Echstein seinem Begleiter zu, daß ihm übel geworden sei. Echstein stieg vom Rad ab, fiel zu Boden und war tot. Er hatte einen Herzschlag erlitten.

Stuttgart, 15. Febr. (Fastenhirtenbrief des Bischofs von Rottenburg.) Der diesjährige Fastenhirtenbrief des Bischofs von Rottenburg befaßt sich mit dem Gnadenjahr des Jubiläums, das der Hl. Vater auf den ganzen Erdkreis ausgedehnt hat und behandelt in Verbindung mit dem Jubiläumsablaß die Notwendigkeit der Buße und des Sakramentsempfangs. Das Jubiläum ist ein mächtiger Bußprediger, dessen gewaltige Stimme nicht bloß einzelne, sondern die Völker aus dem Sündenschlaf aufrütteln will. Daß dem Niedergang der Volkssittlichkeit Einhalt geboten werden muß, soll nicht das ganze Volk zugrunde gehen, das wagt bald niemand mehr zu leugnen. Das Höllengeheimnis der Schlechtigkeit, der Weltlaster der Habsucht, Unzucht, Unmäßigkeit lebt sich und wirkt sich in der Gegenwart derart aus, daß alle Versuche, zu verschleiern und zu beschönigen, vergeblich sind. In den entsetzlichen Folgen, in den Sodomsfrüchten der Weltsünde tritt deren innerstes Wesen, deren eigentliche Natur, offen zutage. Der stetige Rückgang der Geburtenzahl, die furchtbare Zunahme der Verbrechen, das seelartige Umsichgreifen der Geschlechtskrankheiten, die Unzahl der Ehescheidungen, der jährliche Massenmord von Hunderttausenden von neugeborenen, von ungeborenen Kindern — wem gehen da die Augen nicht auf? Wer könnte sich noch der Erkenntnis verschließen, daß wirklich das Laster am Lebensmark des Volkes nagt? Wenn es aber immer noch solche gibt, die große Worte im Munde führen von sittlicher Entrüstung, von neuen Wegen zu Kraft und Schönheit und dabei die heidnische Nackkultur fördern und die letzten Schutzmauern der Scham und Züchtigkeit unterwühlen — denen hat der Heiland schon das Wort gesprochen: Sie sind Blinde und Führer von Blinden; wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, fallen beide in die Grube. (Matth. 15, 14.)

Stuttgart, 15. Febr. (Milchpreisermäßigung.) Der Preis für Frischmilch ist mit sofortiger Wirkung auf 33 Pfennig für das Liter heraufgesetzt worden.

Stuttgart, 15. Februar. (Ausdehnung der Sonntagsfahrkarten.) Die Reichsbahndirektion hat neuerdings weitere Sonntagsrückfahrkarten nach Ansbach, Rothenburg o. T., Nürnberg, Würzburg, Mergentheim, Erbach i. Odenwald, Augsburg, München, Kempten, Biberach, Ravensburg, Aulendorf und Friedrichshafen eingeführt. Bekanntlich gelten die Sonntagskarten jetzt auch für Schnellzüge.

Reutlingen, 15. Februar. (Landesschießen.) Das Landesschießen der Württ. Schützengilden findet vom 4.—8. Juni in Reutlingen statt.

Oberndorf, OA. Rottenburg, 15. Febr. (Billigeres Schweinefleisch.) Letzten Samstag schlachtete ein Bauer ein Schwein und ließ bekannt machen, daß bei ihm Schweinefleisch zu haben ist, das Pfund zu 1.10 Mark. Als der Ortsschütze an einem Metzger vorbeikam, sagte der Metzger zu ihm, er solle bekannt machen, daß bei ihm das Pfund zu 1 Mark zu haben sei. Ein zweiter Metzger erklärte, daß bei ihm das Pfund zu 90 Pfennig zu haben sei. Als dies der Ortsschütze dem Bauern bekannt gab, blieb ihm vor Schrecken nichts anderes übrig, als daß er das Pfund auch für 90 Pfg. ausschellen ließ.

Neckarsulm, 15. Febr. (Grauenhafte Tat.) Vorgestern früh gegen ½8 Uhr wurde zwischen Böchingen und Klingenberg die hier wohnende 18 Jahre alte Tochter des Bahnwärters Kohler von dem Berliner D-Zug überfahren. Der Kopf wurde ihr vollständig vom Rumpfe getrennt. Es handelt sich um Selbstmord. Der Grund der Tat wird in Schwermut zu suchen sein. Ihr Vater ist kürzlich erst abgebaut worden.

Ravensburg, 15. Febr. (Versuchter Totschlag.) Das Schwurgericht hat den am 26. Februar 1889 in Stuttgart geborenen Albert Haidlen in Ravensburg wegen eines Verbrechens des versuchten Totschlags an seiner Frau unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Gericht hat für erwiesen erachtet, daß der Angeklagte wirklich die Absicht gehabt hat, seine Frau und sich selbst zu erschießen, daß er aber zu der Tat getrieben worden ist durch das Verhalten seiner Frau. Der Angeklagte hatte seine Frau und sich selbst durch Schüsse erheblich verletzt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

Hall, 14. Febr. (Räuberische Erpressung.) Wegen erschwerter räuberischer Erpressung und anderer Verbrechen hatte sich der 25 Jahre alte verheiratete Konditor Richard Neumann von Crailsheim vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte, der schon mehrfach wegen Raubs vorbestraft ist, wurde Mitte Juli 1925 nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus der Strafanstalt entlassen. Nachdem er sich einige Monate lang arbeitslos herumgetrieben hatte, ging er am 20. Dezember 1925 nach Crailsheim mit dem Vorsatz, seine Frau, von der er getrennt lebte, zu erschießen. Nur aus Mitleid zu seinem Kind will er davon abgekommen sein. In der Nacht vom 21. zum 22. Dezember hat er sich dann in Westgartshausen, OA. Crailsheim, in die Wohnung des Gutsbesitzers und Darlehenskassenrechners Martin Groninger eingeschlichen, wobei er eine scharf geladene Selbstladepistole mit sich führte, ohne hiezu einen Waffenschein zu besitzen. Dort hat er zunächst aus der an der Bettlade hängenden Hose ein Messer und einen Geldbeutel mit 40 Mk. Inhalt entwendet. Als Groninger erwachte, forderte er ihn mit vorgehaltener Pistole und unter Bedrohung mit Erschießen auf, den Kassenschrank zu öffnen und ihm den Geldinhalt auszufolgen. In seiner Zwangslage kam Groninger dieser Aufforderung anscheinend nach, indem er dem Erpresser 49 Mark ausfolgte, während er einen Briefumschlag mit 250 Mark Inhalt unbemerkt an sich nahm. Der Angeklagte war mit der eroberten Beute sehr unzufrieden, er hatte sie wenigstens auf 1000 Mark geschätzt. Um sich unkenntlich zu machen, hatte er seinen Rockkragen hochgeschlagen und die Mütze tief ins Gesicht gezogen. Beim Weggehen sagte er zu Groninger, er solle die Sache für sich behalten, andernfalls laufe er Gefahr, daß seine Bude in die Luft fliege. Der Angeklagte wurde alsbald in Würzburg wegen eines andern Delikts festgenommen, wo ihm das Messer und der Geldbeutel des Groninger zum Verräter wurden. In seiner hiesigen Haft hat er einen Ausbruch versucht und die Zelle demoliert. In der Hauptverhandlung gab er, weil gefesselt, keine Auskunft. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß wurde der Angeklagte zu der Gesamtzuchthausstrafe von 7 Jahren 15 Tagen und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Baden

Pforzheim, 15. Febr. Als am 14. Febr., nachm. 3.15 Uhr ein nach Wildbad fahrendes hiesiges Personenauto überholen wollte, lief ihm ein 16jähriger Lehrling aus Brötzingen gegen den Kotflügel und wurde von diesem erfaßt. Der Lehrling erhielt eine Fußverletzung und wurde mit dem Auto sofort in städt. Krankenhaus verbracht, nachdem ihm ein Arzt die erste Hilfe angedeihen ließ. Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Baden-Baden, 15. Febr. Auf dem städt. Preis-Maskenball, der trotz des Eintrittspreises von 8 Mark von über 300 Personen besucht war, traten nicht weniger als 538 Preisträger an. Insgesamt wurden 25 Damen- und 20 Herrenmasken erteilt.

Freiburg i. Br., 15. Febr. Die Stadt stand am Samstag Spätnachmittag und am gestrigen Sonntag im Zeichen des Fastnachtshochbetriebes. In der Nacht zum Sonntag waren in nahezu allen bekannten Hotels, Kaffeehäusern, Bier- und Weinrestaurants und Tanzsälen mit verstärkten Musikkapellen gespielt und getanzt. Alle Lokale waren fastnachtlich geschmückt. Bunte Masken flüteten durch alle Straßen und Gaststätten. Den Höhepunkt am Samstag bildete das von Tausenden besuchte Bühnenfest in sämtlichen Räumen des schönen Stadttheaters. Am Sonntag Nachmittag war in der Hauptstraße kaum ein Durchkommen möglich. Masken, junge, mittlere und auch erwachsene, zogen umher, und es war ein Treiben und Lärmen, das beinahe an Friedensfastnacht erinnerte. Sonntag, Montag und Dienstag sind die drei Hauptfastnachtstage. Es herrscht Hochbetrieb in der Stadt. Wo man hinkommt wird getanzt, ist Fastnachtsschmuck und Maskerade. Die Stadt ist rein aus dem Häuschen und freut sich an dem frohen Treiben und Maskentreiben.

Vermischtes

Ein Ausreißer. Der „Autohändler" Adolf Hummel von Gutenstein sorgt dafür, daß den Zeitungen der Sigmaringer Gegend über die Fastnacht der Stoff nicht ausgeht. Ueber seine Flucht aus dem fahrenden Zug bei seinem Transport von Augsburg nach Tuttlingen wurde bereits berichtet. Nach aufregender Hetzjagd konnte er damals in seiner Heimat wieder eingefangen und ins Gefängnis nach Meßkirch eingeliefert werden. Die Gefängnisluft scheint er jedoch nicht gut vertragen zu können. Am „Auseliga" verspürte er einen unwiderstehlichen Drang nach Freiheit, und als am Freitag früh die Zelle visitiert wurde, war der Vogel ausgeflogen. Die starken Gitterstäbe des Fensters waren durchgefeilt und Hummel war nur mit Hemd und Unterhose bekleidet durchs Fenster verschwunden. Er wurde am Freitag in Krumbach wieder ergriffen.

Von der Reichswehr. Die Zahl der Militärpferde ging nach dem Haushaltplan des Reichswehrministeriums in den Jahren 1924 und 1925 je 40 804.

Hebung eines weiteren in Scapa Flow versenkten deutschen Zerstörers. Die mit der Hebung der in Scapa Flow versenkten deutschen Flotte beauftragte Firma hat am Freitag einen weiteren Zerstörer gehoben. Das ungefähr 1300 Tonnen große Schiff ist der 21. Zerstörer, der bis jetzt gehoben wurde.

Die argentinische Einwanderung 1925. Die Gesamtzahl der Einwanderer in Argentinien betrug im Jahre 1925 nach einem amtlichen Bericht 136 326 Personen, die Zahl der Auswanderer 62 135. Der Zuwachs der Bevölkerung durch Einwanderung belief sich demnach auf 74 189 Personen gegenüber 113 884 im Jahre 1924 und 148 900 im Jahre 1923. Wie in den Vorjahren nahmen die Italiener, Spanier und Deutschen den ersten Rang unter den Einwanderern mit einer Stärke von 39 863, 21 [illegible] und 4722 Köpfen ein. Die Zahl der deutschen Rückwanderer betrug 4819, überstieg also um ein Geringes die Einwanderung.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Febr. (Landesproduktenbörse.) Seit unserm letzten Bericht hat sich die Stimmung auf dem Getreidemarkt weiter verflaut. Hauptsächlich drücken die Angebote von Argentinien, aber die Qualitäten dieses Weizens sehr verschieden beurteilt werden und selbst die heutigen Preise noch wesentlich teurer sind wie Inlands

---

Vergib.

Original-Roman von H. Courths-Mahler

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Endlich, Lori!" rief er ungeduldig.

„Habe ich dich lange warten lassen? Was hast du mir denn Wichtiges zu sagen?"

Ihrer klaren, ruhigen Stimme hätte niemand anmerken können, welcher Kampf seeben noch ihre Seele durchtobt hatte. Nur in ihren Augen lag ein seltsames Leuchten, das von erlittenen Schmerzen zeugte. Aber Hans-Georg fiel dies Leuchten nicht auf. Doch etwas anderes bemerkte er — daß Loris Augen mit den feingezeichneten schwarzen Brauen und den schwarzen, aufwärts gebogenen Wimpern wunderbar schön waren. Wie sie das ganze liebliche Gesicht belebten, diese Augen! Und was für einen herrlichen blütenreinen Teint Lori hatte! Sonderbar — er fand jetzt täglich neue Schönheiten an ihr.

Wie lange war es her, daß er ihre dicken braunen Flechten nicht mehr gelöst hatte? Sie schienen noch dicker und länger geworden zu sein. Prachtvolles Haar! So etwas sah man selten. Und wie sich das reizende Kleid ihren weichen, schlanken Formen anschmiegte! Na überhaupt — die Lori war ein bildhübsches Geschöpf.

So saß er eine Weile, sie wie ein schönes Bild betrachtend. Sie wandte sich ab und befestigte eine Weinranke, die ihre Stirn gestreift hatte. Es war plötzlich ein Gefühl in ihm, wie andachtsvolle Bewunderung, daß der liebe Gott einen so schönen liebreizenden Menschen, wie sein Schwesterchen es war, geschaffen hatte. Ganz warm und freudig stieg es in ihm auf.

Daß er so lange schwieg, ward ihm nicht bewußt. Aber Lori bedrückte dieses Schweigen. Sie wandte langsam den Kopf wieder nach ihm um.

„Wenn du mich genug betrachtet hast, kannst du mir sagen, weshalb du mich mit so brennender Eile hierher zitiertest," sagte sie mit leichtem Spott.

Er richtete sich auf und stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Ach, Baby, warum erweckst du mich aus so freundlichen Träumen?"

Sie lächelte.

„Wenn du schlafen und träumen willst, kann ich wohl wieder gehen."

Nein, nein, bleib — und setze dich zu mir."

Er rückte mit seinem Stuhl beiseite, sodaß sie ihm gegenüber Platz nehmen konnte. Dann stützte er den Ellbogen auf die Stuhllehne und legte den Kopf auf die Hand.

„Mir ist so miserabel zumute, Baby, du sollst mich ein bißchen trösten."

„Warum bist du denn so trostbedürftig, Hans-Georg?"

„Ach, Baby — muß ich dir das erst sagen?"

Sie sah ihn an. Etwas mütterlich Sorgendes lag in ihrem Blick.

„Weil es dir schwer fällt, Abschied zu nehmen von der Leutnantszeit", sagte sie leise, und es lag schon wie ein Trost in ihrer Stimme.

Er griff nach ihrer Hand, legte sie vor sich auf die Stuhllehne und preßte seine Augen darauf.

„Ja, Baby — es kommt mir hart an — sehr hart. Vater soll nicht wissen, wie schwer es mir wird. Nun streichle mich ein bißchen mit deinen Händen — das tut mir gut."

Sie strich sanft über sein kurz gehaltenes Haar.

„Einmal muß es ja doch sein, Hans-Georg. Bald wirst du den Schmerz überwunden haben und deinem neuen Beruf tausend Freuden abgewinnen, glaube es mir."

Er hielt ganz still unter ihren streichelnden Händen, die Stirn auf die Stuhllehne gepreßt. Und so wohlig ward ihm zumute unter ihrem liebevollen Trost.

Nach einer Weile sah er auf und küßte ihr dankbar die Hand. Er lächelte schon wieder.

„Nun ist es schon besser, Lori! Ich weiß ja, wie das kommt; aber wenn ich ein Ungemach zu ertragen kann, dann ist es schon halb überwunden. Du scheinst einen heilkräftigen Zauber auszuüben. Also — ich werde mich ins Unvermeidliche schicken."

Er blickte sie nachdenklich an.

„Nur mit dem Heiraten — Baby — das ist ein Ding. Da gibt man doch alle persönliche Freiheit auf. Mit dem Flirten ist es dann ganz vorbei."

„Ja, damit mußt du nun aufhören. Das wird dich wohl am meisten?" neckte sie.

Er seufzte herzbrechend und in seinen Augen funkelte es schon wieder.

„Es war aber doch so schön, Baby — all die lieben, hübschen Dinger!"

„Du bist wie ein Schmetterling von Blume zu Blume geflogen, du Unhold," schalt sie lächelnd.

„Ja, und nun muß der Schmetterling bei einer einzigen Blume festsitzen. Er wird am Fädchen gehalten und darf nicht mehr fliegen. Dabei wird er dick und behäbig. Du, Lori — stell dir vor, wenn ich Fett anziehe und eine Glatze kriege — brr — schauerlich."

Sie lachten beide.

„Mit dem Fett und der Glatze hat es wohl noch lange Zeit. Festsitzen mußt du freilich, armer Schmetterling."

„Schauerlich!" stöhnte er.

Dann saßen sie eine Weile stumm und sahen hinaus in den blühenden Garten. Endlich fragte Hans-Georg unvermittelt:

„Wie gefällt dir Traute Lankwitz, Lori?"

Sie sah ihn nicht an und rührte sich nicht, aber ihr Herz krampfte sich wieder in wildem Schmerz zusammen. Sie wußte, warum er sie nach Traute Lankwitz fragte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

weizen, beobachten die Käufer Zurückhaltung. — Die Lage ist unübersichtlich. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen (ab Mannheim) 32 bis 33 (am 11. Februar 32—33.50), Württ. Weizen 22—24.75, (22 bis 25), Sommergerste 17.50—20.50 (unv.), Roggen 17—17.50 (unv.), Hafer 16—18, (unv.), Weizenmehl 41.50—42.50 (42—43), Brotmehl 32—33 (33—34), Kleie 9.25—9.50, (unv.), Wiesenheu 6.25—7.25 (unv.), Kleeheu 7.25—8.25 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 4—4.50 (unv.) Mark.

Creglingen, 14. Febr. (Pferdemarkt.) Der Pferdemarkt war mit schönem Pferdematerial beschickt. Es wurden 40 Handelspferde gezählt. Der Handel war infolge der immer mehr zunehmenden Geldknappheit flau. Es wurden zirka 10 Käufe abgeschlossen. Die Preise bewegten sich zwischen 600 und 1200 RM.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 15. Febr. Das Zählen der bei den gestrigen Wahlen zur Landwirtschaftskammer abgegebenen Stimmen hat sich so verzögert, daß die Bekanntgabe des Wahlergebnisses erst morgen erfolgen kann.

München, 15. Febr. Wie die „Münchener Neueste Nachrichten" erfahren, wird die Infanterieschule am kommenden Donnerstag München verlassen und von neuem den Standort auf dem Truppenübungsplatz Lechfeld beziehen.

Augsburg, 15. Febr. Der Stadtrat von Augsburg hat beschlossen, sich endgültig an der Amerika-Gemeindesammelanleihe zu beteiligen. Durch die Zustimmung Augsburgs wird die in Amerika aufgelegte Anleihe der bayerischen Städte in Höhe von 12 Millionen Dollar perfekt. Nachdem München durch die bereits vollzogene eigene Anleihe ausgeschieden ist, wird Augsburg die Führung für die bayerischen Kommunen haben. Die Beratungsstelle in Berlin ist mit der Aufnahme der Anleihe einverstanden. Die Anleihe ist mit 7 Prozent zu verzinsen mit Auszahlung zu 88,5 und 88,6. Die Laufzeit der Anleihe beträgt 25 Jahre. Durch Rückbürgschaft sind die Städte untereinander gegen die Eventualität versichert, daß sie aus ihrer solidarischen Haftung als Gesamtschuldner irgend welche Schädigungen erleiden.

Nürnberg, 15. Febr. Das Verfahren gegen Oberbürgermeister Dr. Luppe ist von der Strafkammer in Nürnberg eingestellt worden.

Weimar, 15. Febr. Der thüringische Landtag hat am heutigen Nachmittag die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung der Thüringischen Luftverkehrs A.-G. mit 40 gegen 13 Stimmen bei zehn Enthaltungen angenommen.

Mainz, 15. Febr. Der 14jähr. Sohn eines hiesigen Eisenbahnbeamten erschoß gestern seinen Vater, der ihn wegen eines Vergehens überrascht züchtigen wollte, mit einem Revolver. Der Schuß drang in das Unterleib und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet.

Köln, 15. Febr. Die „Kölnische Zeitung" berichtet aus Aachen, daß für die Orte Teveren und Grotenrath im Kreise Geilenkirchen in den Frühjahrs- und Sommermonaten eine Masseneinquartierung geplant ist, deren Stärke die Hälfte der Bevölkerungszahl weit übersteigt. Die Truppen, die ihre Uebungen auf dem nahe gelegenen Schießplatz halten, waren in den letzten Jahren im Barackenlager Charlemagne in Geilenkirchen untergebracht. Die Kreisstadt Geilenkirchen ist jedoch jetzt so stark besetzt, daß die Truppen dort nicht bleiben können. Ein Ausschuß des Gemeinderats wird bei dem Reichskommissar und dem Reichsminister für die besetzten Gebiete, wie auch bei den maßgebenden Besatzungsdienststellen gegen die geplante Einquartierung vorstellig werden.

Berlin, 15. Februar. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hat die Finanzminister der Länder für kommenden Freitag nach Berlin eingeladen, um mit ihnen die allgemeine Finanzlage und die Rückwirkung des Steuerermäßigungsprogramms zu beraten.

Berlin, 16. Februar. Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann wird, wie nunmehr feststeht, zum Befreiungskommers der Kölner Studentenschaft am 20. Februar in Köln eintreffen und sprechen. — Laut „Vorwärts" haben die Bergarbeiterverbände den Schiedsspruch für den Kaliberghau, dessen Erklärungsfrist gestern abgelaufen war, angenommen, während ihn die Arbeitgeberverbände abgelehnt haben. — Der polnische Arbeiter Kowalczek, der wegen Teilnahme an den Verbrechen einer Räuber- und Mörderbande im Kreis Osterburg verhaftet worden war, war, wie gemeldet, auf dem Transport von Berlin nach Osterburg aus dem Zuge gesprungen und hatte sich dabei schwer verletzt. Er ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen. — In der Angelegenheit der Frankenfälschungen in Ungarn berichtet die „B. Z.", es werde angenommen, daß der in der Fälschungssache genannte Schulz als Vermittler des für die Fälschungen nötigen Papiers in Frage komme. Eine Spur über den Ursprung des Papiers führt nach einer mitteldeutschen Großstadt.

Oberglogau, 15. Febr. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in Guschulab. In Abwesenheit der Eltern lief ein 4jähriges Mädchen auf das Feld, fand dort eine Eierhandgranate und brachte sie nach Hause. Während sich der 11jährige Bruder an dem Sprengkörper zu schaffen machte, explodierte dieser und verstümmelte beide Kinder grauenhaft. Ihr Tod trat sofort ein. Die übrigen im Zimmer befindlichen drei Kinder wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Striegau, 15. Febr. Vierzehn Tage nach ihrer Hochzeit erschoß gestern nachmittag in Königsfeld in Oberschlesien die erst 19 Jahre alte Ehefrau Klose ihr einjähriges Söhnchen und verletzte sich durch einen Schuß am Kopfe so schwer, daß sie noch am selben Abend verstarb.

Hamburg, 15. Febr. Kürzlich wurde in der Düsterstraße in einem Kasser der Unterkörper einer weiblichen Leiche gefunden. Der obere Teil war, wie sich später herausstellte, in einen Teich geworfen worden. Nach den polizeilichen Feststellungen ist die 27jährige Helene Theis durch ihren Bräutigam, dem 25 Jahre alten Handlungsgehilfen Bak aus Altona und die gleichaltrige Agnes Heil nach einem Streit in ihrer Wohnung erwürgt und mit einem Küchenmesser zerstückelt worden. Beide sind geständig, belasten sich aber gegenseitig.

Hamburg, 15. Febr. In Nienstedten ist am Samstag der Marinemaler Kurt Becker im 63. Lebensjahre nach schwerer Krankheit gestorben. Von Becker stammen u. a. die dekorativen Wandgemälde im deutschen Schiffahrtspavillon auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900.

Hamburg, 16. Febr. Der dreißigjährige frühere österreichisch-ungarische Fliegerleutnant von Olschwary, der am 9. Dezember mit 500 falschen 1000 Francs-Noten im Auftrag des ungarischen Obersten Jankowitsch nach Kopenhagen abgereist war und von dort sich nach Hamburg begeben hatte, wo seine Festnahme erfolgte, wurde gestern vom Hamburger Schöffengericht wegen Verbreitung von Falschgeld zu vier Monaten Gefängnis und wegen Paßvergehens zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Stettin, 15. Febr. Die bisherigen Ermittelungen haben ergeben, daß die Typhuserkrankungen auf Milchinfektion zurückzuführen sind. Bisher sind 48 Personen aus 20 Haushaltungen erkrankt und isoliert. Dazu kommen drei Fälle, die wegen Verdacht unter Beobachtung stehen.

Wien, 16. Febr. Im Zusammenhang mit der Verhaftung des ehemaligen Chefredakteurs des „Abend" Alexander Weiß, wurde gestern der Teilhaber einer Annoncenexpedition, Artur Fuchs, verhaftet.

Budapest, 15. Februar. Nach Meldungen aus Temesvar sollen zwei Ungarn namens Arabsky und Szabo während der Konferenz der Kleinen Entente ein Attentat gegen Benesch und Duca geplant haben. Sie wurden aber als verdächtig der Polizei angezeigt und gestanden ihre Absicht ein. Sie erklärten, daß sie Mitglieder des Vereins „Das erwachende Ungarn" seien, verweigerten aber jede Auskunft, ob sie von dem Verein den Auftrag erhalten haben.

Budapest, 15. Febr. Graf Teleki meldete sich freiwillig bei der Polizei, um im Zusammenhang mit der Frankenfälschungsangelegenheit, sofern es notwendig sei, zur Verfügung zu stehen. Ueber den Inhalt seiner Vernehmung drang nichts in die Oeffentlichkeit. Es läßt sich jedoch feststellen, daß Graf Teleki an der Affäre nicht beteiligt ist.

Paris, 14. Febr. Aus Kairo wird gemeldet, daß Rockefeller jung der ägyptischen Regierung den Betrag von 10 Millionen Dollar zur Einrichtung und Unterhaltung eines großen archäologischen Museums in Kairo überwiesen hat.

London, 15. Febr. Wie Reuter von autorisierter Seite erfährt, entbehrt die Nachricht gänzlich jeder Begründung, wonach Großbritannien den Vorschlag, Polen, Spanien und Brasilien ständige Sitze im Völkerbundsrat einzuräumen, angenommen haben soll.

Stockholm, 15. Febr. Schwedens Ablehnung neuer Sitze im Völkerbundsrat ist nicht grundsätzlich, sondern richtet sich nur gegen die Behandlung der Frage auf der Märztagung.

Reval, 15. Februar. Die Besatzung des deutschen Dampfers „Strauß", der am Freitag, als er im eisfreien Fahrwasser nach Reval zu gelangen suchte, bei Neugrund auf eine Klippe auflief, ist gestern nacht von Rettungsdampfern geborgen und nach Baltischport gebracht worden. Die Rettungsdampfer konnten an den gestrandeten Dampfer selber nicht heran. Er sitzt jetzt mit Wasser im Schiffsraum im Treibeis fest.

Madrid, 15. Febr. Aus Madrid wird gemeldet: Die deutsche Handelsdelegation wird voraussichtlich am Donnerstag ihre Verhandlungen mit der spanischen Delegation beginnen.

Melbourne, 15. Febr. Infolge der außerordentlich hohen Temperatur im Staate Victoria sind große Strecken Wald und Buschsteppe in Brand geraten. Der scharfe Nordwind steigert noch die Gefahr. 23 Personen sind verbrannt und weitere werden noch vermißt. Durch die Zerstörung von Häusern, Sägewerken und Farmen wurden riesige finanzielle Verluste verursacht.

Eine neue Verhaftung in der Fememordfrage.

Berlin, 15. Febr. Auf dem Gute Eiche bei Lübbenau, wo er auf Veranlassung des Grafen Solms-Wildenfeld sich aufhält, ist der frühere Feldwebel der Schwarzen Reichswehr Peter Umhofer durch die Berliner politische Polizei verhaftet worden. Umhofer steht unter dem Verdacht, an einer Anzahl von Fememorden beteiligt zu sein. Zu der Verhaftung Umhofers erfährt eine Korrespondenz von unterrichteter Seite: Das Forsthaus Eiche bei Lübbenau, in dem Umhofer verhaftet wurde und das schon seit langen Jahren keinen Förster mehr beherbergt, bot im Jahre 1923 kurz vor dem Küstriner Putsch Unterschlupf für die steckbrieflich verfolgten Klapproth und Büsching und für Umhofer. Später wurden alle drei auf andere Stellen verteilt. Umhofer stammt aus Bayern und war Angehöriger der Brigade Ehrhardt. Später war er Feldwebel bei der Schwarzen Reichswehr in Spandau, wo er dem Bataillon von Pannwitz angehörte.

Der Marine-Etat im Ausschuß.

Berlin, 15. Febr. Der Haushaltsausschuß beriet heute den Marine-Etat. Abg. Erfing (Ztr.) machte auf die Umtriebe einer Industrie-Erzeugnis-A.G. aufmerksam, deren Geschäftszweck die „Vertretung erster Firmen bei den Ausschreibungen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden" sein soll. Zum Aufsichtsrat dieser Gesellschaft gehört ein Staatssekretär a. D., ein Generalmajor a. D., ein Oberstleutnant a. D. und so weiter. Diese Gesellschaft habe durch Rundschreiben mitgeteilt, daß sie mit Rücksicht auf gute persönliche Beziehungen zu den maßgebenden Behörden bei den behördlichen Ausschreibungen große Aufträge vermitteln könne, wofür sie eine Provision von zwei Prozent verlange. Mit den stärksten Mitteln solle der Reichswehrminister dagegen angehen. Reichswehrminister Dr. Geßler versichert, daß er der Sache mit aller gebotenen Sorgfalt nachgehen werde. Schon jetzt könne er mitteilen, daß die genannte Firma bei der Marine völlig unbekannt sei.

Ein Druckmittel zur Erlangung eines Ratssitzes für Polen?

Berlin, 15. Febr. Die Reichsregierung beabsichtigt, die Vorgänge in Kattowitz und Umgebung vor der gemischten Kommission zur Sprache zu bringen. Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß das Vorgehen der polnischen Staatsangehörigen, das bekanntlich auf Veranlassung des polnischen Westmarkenvereins erfolgte, im engen Zusammenhang steht mit den polnischen Bestrebungen, einen Ratssitz im Völkerbunde zu erlangen. Die polnische Regierung hat diesen Anspruch wiederholt mit dem Hinweis auf die zahlreichen zwischen ihr und der deutschen Regierung schwebenden Streitigkeiten begründet. Die Folgerung liegt nahe, daß sie gerade jetzt einen besonders eklatanten Fall konstruieren will, um zu beweisen, daß neben Deutschland auch Polen ein Sitz im Völkerbundsrat gebührt. Die Aktion richtet sich hauptsächlich gegen den Deutschen Volksbund und die deutschen Schulvereine. Nach einer bisher unbestätigten Meldung soll die Zahl der Verhaftungen inzwischen auf 40 gestiegen sein.

Eine Richtigstellung.

Berlin, 15. Febr. Der Polizeipräsident teilt mit: In einem Teil der Rechtspresse ist in letzter Zeit wiederholt behauptet worden, den Polizeibeamten werde erklärt, daß sie zu einem Vorgehen gegen Reichsbannerleute nicht befugt seien und sich Unannehmlichkeiten zuzögen, wenn sie trotzdem Reichsbannerleute feststellen. Diese Behauptungen entsprechen nicht den Tatsachen. Weder ist den bezeichneten Polizeibeamten, wie sie auf Befragen aussagen, von einer solchen Aeußerung irgend etwas bekannt, noch hat selbstverständlich das Kommando oder eine ihm unterstellte oder überhaupt eine Dienststelle des Polizeipräsidenten eine drartige Anweisung ergehen lassen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold über die Steuersenkung.

Berlin, 16. Febr. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Neuen Leipziger Zeitung" erklärte Reichsfinanzminister Dr. Reinhold während seines Aufenthalts in Dresden, er hege die bestimmte Erwartung, daß die zu erwartenden Rückwirkungen seiner geplanten Steuersenkungsaktion auf die allgemeine Wirtschaftslage und auf die Finanzen von Ländern und Gemeinden günstig sein werden, da von der geplanten Steuersenkung eine Ankurbelung der gesamten Wirtschaft erhofft werden könne, die den Finanzen der Länder und der Gemeinden schließlich wieder auf dem Wege irgend eines Steuererträgnisses zu gute kommen würde. Der von ihm in seiner Etatsrede vor dem Reichstag angekündigte Gesetzentwurf über Steuerermäßigungen sei bereits fertiggestellt und liege gegenwärtig dem Reichskabinett vor, das in nächster Zeit dazu Stellung nehmen werde.

Freispruch.

Berlin, 16. Febr. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurden, wie das „Berl. Tagebl." aus Kassel berichtet, der stellv. Direktor der Landeskasse, Landesrat Dr. Poppe, und die Brüder Wilhelm und Fritz Katzenstein freigesprochen. Den Angeklagten, denen Unterschlagungen zum Vorwurf gemacht worden waren, seien in keiner Weise strafbare Handlungen zuzusprechen. Sämtliche Kosten des Verfahrens werden der Staatskasse auferlegt. Ueber den Antrag, die Kosten auf den Urheber der Anklage namens Lichtenberg zu überschreiben, ist noch nicht entschieden.

Der Reichsverkehrsminister für den Bau des Neckarkanals.

Berlin, 15. Febr. Nach debattelloser Annahme des vorläufigen Handelsabkommens mit der Türkei wendet sich der Reichstag wiederum der zweiten Lesung des Reichshaushaltplanes zu, die beim Etat des Reichsverkehrsministeriums fortgesetzt wird. Keil (Soz.) wendet sich gegen den Antrag, die Frage der Beteiligung des Reiches an der Neckarkanalisation nochmals an den Ausschuß zurückzuverweisen. Die badischen und württembergischen Wirtschaftskreise seien für den Bau des Neckarkanals. Die Mehrheit im württembergischen Landtag für den Kanalbau sei neuerdings erheblich gewachsen. Auch deutschnationale Gegner hätten sich bekehrt, bis auf ein halbes Dutzend ganz Verstockter. Wieland (Dem.) kritisiert die Eröffnungsbilanz der Reichsbahn. Eine ganze Reihe von Tarifklassen sei vier bis sechsmal so hoch wie vor dem Kriege. Die ermäßigten Durchfuhrtarife seien eine unerhörte Begünstigung des Auslands. Ein Reichsmonopol im Kraftfahrwesen und Luftverkehr sei nicht wünschenswert. Der Redner forderte Einschreiten des Reiches gegen die hohen städtischen Automobilsteuern. Mollath (Wirtsch. Ver.) fordert die Verwendung der jetzt teilweise ungenutzten Stromkräfte des Walchenseewerks zur Elektrifizierung der bayerischen Bahnen. Freiherr v. Rheinbaben (D. Vp.) betont, daß wenig oder nichts geschehen sei, um dem niederschlesischen Kohlenbergbau zu helfen. Die Reichsbahn sollte durch vermehrte Abnahme von Kohle helfen. Groß (Ztr.)

Ruine Waldenburg bei Neuenbürg.

Es gibt in unserer burgenreichen Heimat wohl wenig mittelalterliche Bergschlösser, über deren Geschichte die erhalten gebliebenen Urkunden so völlig den Aufschluß versagen, wie bei der Ruine Waldenburg auf dem linken Enztalrand dicht oberhalb Neuenbürgs. Nicht einmal die Volkssage, welche doch so mancherlei aus Phantasie und Aberglauben Geborenes um einen geschichtlichen Kern herum in duftig-zartem Gebilde zu destillieren pflegt, weiß viel mehr darüber zu berichten, als daß ein unterirdischer Gang vom alten Schloß nach Neuenbürg herab und unter der Enz hindurch wieder hinauf zur Waldenburg führte, und daß die „Enzjungfrau" dort oben verzaubert wohne.

Ein früherer Oberamtmann von Neuenbürg, Kausler, ein ungemein fleißiger und gewissenhafter Lokalforscher, hat auf Wunsch der Königin Katharina von Württemberg von 1810 an eine Beschreibung des Oberamts Neuenbürg und der damit vereinigten ehemaligen Oberämter Herrenalb, Liebenzell und Wildbad begonnen, die er dann 1819 als Regierungsrat König Wilhelm I. von Württemberg widmete.

Soviel Wissenswertes der gründliche Kausler über Neuenbürg, das Kloster Herrenalb und auch über das Burghaus Strubenhardt zusammenträgt, die Waldenburg erwähnt er mit keiner Silbe.

Eduard Paulus nennt in seinen Kunst- und Altertumsdenkmalen 1896 die Waldenburg sehr alt. „Sie war klein und halb Burg, halb Klause; ihre schweren Buckelsteinmauern ragen noch etwas aus dem Boden, von unzugänglichen Buntsandsteinklippen umstarrt. Hier fand man vor einigen Jahren den schönen romanischen Leuchter aus Bronce." Nach der Abbildung dieses Leuchters bei Paulus stellt er höchstwahrscheinlich den Vogel Greif dar, aus dessen kunstvoll aufwärts gestelltem Entenschnabel ein Ritter im Ringpanzer hochsteigt. Der Lichthalter erhebt sich mit zierlichem Blattengewinde auf dem Rücken des Ungetüms, welches die Flügel an den Leib hält. Ein ähnlicher Leuchter befindet sich im Museum in München. Allein der von der Staatssammlung für vaterländische Kunst und Altertum erworbene Neuenbürger ist größer und kunstvoller gearbeitet.

Die Oberamtsbeschreibung des statistischen Amts (1905) tut die Waldenburg mit der kurzen recht widerspruchsvollen Bemerkung ab: „Abg. befestigte Kirche, gen. Waldenburg oder Woldenbruch."

Allein schon die Lage auf der äußersten Spitze einer ins Enztal vorspringenden Bergnase schließt, ganz abgesehen von der Beschaffenheit der Fundamente, eigentlich die Annahme einer befestigten Kirche aus. Zu ihrer Anlage war zudem wohl nicht die Veranlassung vorhanden, wie z. B. bei der befestigten Kirche zu Liensingen bei Maulbronn.

Wenn dort oben am steilen Hang des Hinteren Berges tatsächlich ein Gotteshaus, ein Wallfahrtskirchlein gestanden hätte, so wäre seiner zweifellos Erwähnung getan worden in den Urkunden, welche Kausler nachher über kirchliche Belange veröffentlicht hat.

Die St. Egidienkapelle kann erst recht nicht auf der waldigen Höhe gestanden haben, denn in der Stiftungsurkunde der Egidienpfründe des Grafen Ulrich von Württemberg vom 2. Januar 1332 heißt es ausdrücklich „Capelle S. Egidii Confessoris in valle prope nostrum municionem Novum Castrum" (Kausler S. 153).

Schwerlich hätte man auch einer befestigten Kirche den in alten Forsturkunden bezeugten Namen „Wolkenbruch" gegeben. Eine Kultstätte, und wenn es bloß eine „befestigte Klosterzelle" gewesen wäre, welche der neue hübsche Führer von Neuenbürg als Daseinszweck des 1887 in den Grundmauern freigelegten Bauwerks vermutet, hätte sicherlich in Legende und Sage das Volk bis heute lebhaft beschäftigt. Man denke nur an die Eremitenstätten des nahen Nagoldtals!

Klausner, auch wenn sie ritterlichen Bluts gewesen wären, hätten sich auf der wasserarmen, beschwerlich zu erklimmenden Höhe kaum angesiedelt. Ganz abgesehen davon, daß eine befestigte Klosterzelle sich einen solchen Aufwand an Vorwerken gegen die Angriffsseite von der Höhe her, an Zufahrtswegen zur Veste Strubenhardt jenseits des Rotenbächles u. ä. nicht hätte leisten können.

Zudem sind die von der 1½ Meter starken Schildmauer geschützten Gemächer, 5 an der Zahl in dem 20 Meter breiten und 13 Meter langen Wohnhaus, teilweise so geräumig, daß sie für eine Klosterzelle nicht in Betracht kommen. Wenigstens nicht in den Zeiten strenger mönchiger Observanz. Der aus dem Buntsandstein herausgesprengte 10 Meter breite Graben, welcher auf der quellenarmen Höhe wohl meist trocken lag, wäre für ein kleines Kloster nicht erforderlich gewesen.

Meiner Meinung nach ist die Waldenburg tatsächlich eine Ritterburg gewesen und nach der Schleifung der in Sichtweite gelegenen Veste Strubenhardt erbaut worden, von wo aus 1367 Graf Eberhardt der Greiner von den Edelknechten von Strubenhard, Smalenstein und andern Herrn überfallen wurde.

Strubenhard ist, das beweist der tiefe Burggraben, welcher mich an die Harzburg erinnert, und die Vorwerke gegen den Höhenrücken zu, eine wirkliche Veste gewesen, wohl das älteste Burgschloß der Gegend, bereits 1150 belegt. Als Lehensleute des Grafen Wolf von Eberstein ergriffen die Herren von Strubenhard und Schmalenstein, welche sich in dem Besitz der Veste teilten, Partei gegen den Grafen von Württemberg, der seine Hand auf Neuenbürg gelegt hatte. Er hatte, um diesen wichtigen Vorposten auf seinem Vordringen zur Rheinstraße hin gegen die Grafen von Eberstein und die Markgrafen von Baden und den Pfalzgrafen zu sichern, bereits 1361 der Krone Böhmen Burg und Stadt Neuenbürg zu Lehen aufgetragen.

Noch im Jahre 1367 wurde aber die Strubenhard von Eberhard erobert und zur Strafe für den Ueberfall bis 1374 behalten, wo sie der Graf den Besitzern unter Vorbehalt des Oeffnungsrechts zurückgab. Als jedoch der Schleglerkrieg weiter günstigen Fortgang für Eberhard nahm, wurde 1374 das Bollwerk zum zweiten Mal eingenommen und völlig geschleift. 1381 gaben Eberhard und sein Sohn Ulrich dem Markgrafen Bernhard I. von Baden Durlach, ihrem Verbündeten, das Versprechen, darauf zu achten, daß die Veste Strubenhard, die nach ihrem gemeinschaftlichen Gutheißen zerstört worden sei, nicht mehr hergestellt werde.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

warnt vor einer einseitigen Monopolstellung des Reiches bei der Wasserstraßenorganisation. Die angeblich mangelnde Rentabilität des Neckarkanals dürfe kein Hindernis sein. Württembergs wirtschaftliche Interessen verlangen den Kanal. Es wäre ein richtiger Schwabenstreich, wenn der Kanal nicht gebaut würde. Im Luftverkehr müsse Deutschland die nötige Freiheit erhalten. Das gelte besonders auch für Friedrichshafen. Auf die Dauer werde es kaum möglich sein, aus der Reichsbahn jährlich 600 Millionen für Reparationszahlungen herauszuholen. Redner fordert eine Verbilligung der Jugendkarten. Reichsverkehrsminister Dr. Krohne verwahrt sich gegen den Vorwurf, er habe zu wenig Interesse für die Kanalbauten. Die Mittel können nur auf dem Wege der Anleihe aufgebracht werden und zwar der ausländischen. Man habe aber bis jetzt 10½ bis 13 Prozent Zinsen verlangt. Das sei zu hoch gewesen. Hoffentlich komme jetzt bald der Zeitpunkt zur Fortsetzung der Bauten. Der Minister erklärt, daß er unbedingt der Meinung sei, daß der Bau des Neckarkanals durchgeführt werden müsse. (Beifall.) Beim Luftverkehr werde unbedingt an der Gegenseitigkeit festgehalten werden. Wer über uns fliegen will, über den müssen wir auch fliegen können. (Lebhafter Beifall.) Der Minister stellt gegenüber der Behauptung eines völkischen Redners fest, daß die Bezüge des Generaldirektors Oeser 100 000 Mark nicht erreichen. Als um 7 Uhr Vizepräsident Dr. Rieser die Verhandlungen noch weiterführen will, wird Vertagung beantragt und die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt. Da nur noch wenige Abgeordnete im Saale anwesend sind, muß die Beschlußunfähigkeit festgestellt werden. Dienstag 1 Uhr: Weiterberatung. Schluß nach 7 Uhr.

Drummond in Berlin.

Berlin, 15. Febr. Sir Eric Drummond hatte am Montag nachmittag verschiedene Besprechungen mit dem Reichsaußenminister und einigen Herren des Auswärtigen Amtes. Mittags um 12 Uhr konferierte er mit dem Staatssekretär Schubert und dem Völkerbundsreferenten v. Bülow. Gegenstand der Unterhaltung war die Besetzung der uns einzuräumenden Völkerbundsposten. Die Unterhaltung war streng vertraulich. Es sind infolgedessen auch alle Meldungen über eine Berufung des deutschen Gesandten in Marschau, Ulrich Rauscher, an die Stelle des zweiten Generalsekretärs ebenso unbegründet wie die, daß uns im ganzen acht Stellen angeboten worden seien. Nachmittags traf Sir Drummond mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann zusammen, dem die Herren Schubert und Bülow inzwischen über ihre Unterredung Bericht erstattet hatten. Diese Unterredung dauerte mehrere Stunden, doch ist auch über ihr Ergebnis nichts bekannt worden. Am Dienstag werden die Unterhaltungen fortgesetzt werden. Voraussichtlich wird von Seiten des Auswärtigen Amtes dann schon dem Generalsekretär die Liste derjenigen Herren überreicht werden, deren Berufung auf die Völkerbundsposten wir sehr gerne sehen würden. Ihre Berufung selbst ist aber Sache des Völkerbundskommissars, der jedoch, wie er bereits mehrmals dem deutschen Vertreter in Genf auseinandergesetzt hat, die Stellenbesetzung nur im Einvernehmen mit der Reichsregierung vornehmen will.

Die Klage gegen die Reichsbahn.

Berlin, 15. Febr. Die von den Eisenbahnergewerkschaften gegen die Reichsbahngesellschaft eingebrachte Klage zur Feststellung, ob die Reichsbahngesellschaft verpflichtet ist, den Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers anzuerkennen, liegt jetzt im Wortlaut vor: In der Begründung ihres Rechtsstandpunktes stützen sich die Kläger vor allem auf die §§ 5, 19 und 44 des Gesetzes über die deutsche Reichsbahngesellschaft, in denen es heißt: „Die auf dem Gebiete des Arbeits-, Fürsorge- und Versicherungsrechts allgemein geltenden Gesetze und Verordnungen gelten, soweit sie nicht diesem Gesetz widersprechen, auch für die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gesellschaft." Es wird erklärt, daß bei allen Lohnverhandlungen der letzten Monate die Vertreter der Reichsbahn niemals den Einwand erhoben hätten, daß die Reichsbahngesellschaft etwa gegen das Schlichtungsverfahrens und die für das Deutsche Reich geltende Schlichtungsordnung Einspruch erhebe. Die Gesellschaft habe im Gegenteil versucht, dieses Schlichtungsverfahren zu erweitern und andere Fragen im Zusammenhang damit aufzurollen. Diese Tatsache allein sei schon ein ausschlaggebender Beweis dafür, daß die Reichsbahn bis zuletzt von der Rechtswirksamkeit des Schlichtungsverfahrens selbst überzeugt gewesen sei. Weiter heißt es in der Klage: aus den gesetzlichen Bestimmungen ergibt sich, daß nie und nimmer bei den gesetzgebenden Organen des Reiches die Absicht bestanden hat, diesen ungeheuren, früher dem Reich gehörig gewesenen Betriebe, der nur aus bestimmten außenpolitischen Gründen in die Form einer Sondergesellschaft gebracht worden ist, mit seinen Hunderttausenden von Lohnarbeitern dem Geltungsbereich der sozialpolitischen Gesetzgebung des Deutschen Reiches zu entziehen. Die Klage stütze sich auf die Gutachten des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsverkehrsministeriums und sämtlicher Abgeordneter des Reichstags, die sich zu dieser Frage als Wortführer ihrer Parteien geäußert haben.

Hetze der französischen Nationalisten.

Paris, 15. Febr. Der gestrige Wahlsieg Tardieus scheint die französischen Nationalisten zu geschlossenem Vorgehen gegen Deutschlands Stellung in der Erweiterung des Völkerbundsrats ermuntert zu haben. Man bezeichnet die Weigerung Deutschlands, die Einräumung eines ständigen Ratssitzes an Polen zuzulassen und die Meldung, Deutschland werde die Kandidatur für die Aufnahme in den Völkerbund zurückziehen, falls die Zahl der Ratsmitglieder auf diese Weise erhöht werden sollte, als einen von gewissen englischen Kreisen unterstützten Erpressungsversuch. Die Regierung erhält aus dem nationalistischen Lager den Rat, sich stark zu zeigen und gegen den Eintritt Deutschlands zu stimmen, wenn es ihr nicht gelingt, einen Sitz für Polen zu erhalten. Ob jedoch die Regierung dieser Aufforderung Folge geben wird, scheint den nationalistischen Blättern selbst zweifelhaft. „Es ist wenig wahrscheinlich", schreibt Bainville in der „Liberté", „daß die französische Regierung es wagt, eine solche bestimmte Haltung einzunehmen, aus Angst, das Locarno-Schiffchen, das übrigens den Hafen noch niemals verlassen hat, zum Sinken zu bringen. Diese Kühnheit ist nur bei den Deutschen zu finden, die bereits angefangen haben, Bedingungen zu stellen."

Frankreichs Sorge um seine Freunde.

Paris, 15. Febr. Die Erweiterung des Völkerbundsrates, in den nicht nur Deutschland aufgenommen werden soll, sondern, wenn es nach den französischen Wünschen ginge, auch Polen, Spanien und Brasilien, bildet weiterhin den Gegenstand des offiziellen Gedankenaustausches zwischen den Kabinetten. Von London ist bekanntlich die Anregung ausgegangen, daß auf der außerordentlichen Tagung des Völkerbundes im März bloß Deutschland einen ständigen Sitz im Rat erhalten solle und daß wegen weiterer ständiger Sitze erst auf der Tagung im September Beschluß gefaßt werden soll. Dieser Anregung wird Frankreich Widerstand leisten, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß, wenn Deutschland im März seinen ständigen Sitz im Völkerbund erhielte, alle Aussichten schwinden müßten, daß Frankreichs Freunde im September ständige Sitze erhielten. Man macht darauf aufmerksam, daß Einstimmigkeit notwendig sei, um eine Vermehrung der Zahl der Sitze im Völkerbundsrat zu beschließen, und daß diese niemals zustandekomme, wenn Deutschland über die Verleihung eines Sitzes an Polen mitzustimmen hätte. Infolgedessen ebnüht sich Frankreich, die anderen Mächte zu veranlassen, daß bereits im März wegen der Erweiterung des Völkerbundsrats die notwendigen Beschlüsse gefaßt werden, das heißt, daß gleichzeitig über die Zuweisung eines Sitzes an Deutschland, Polen, Spanien und Brasilien Beschluß gefaßt werde.

Chamberlain über die Kontrolle in Deutschland.

London, 15. Febr. Im Unterhaus sagte heute Chamberlain in Erwiderung auf eine Anfrage, er sei nicht in der Lage, ein genaues Datum zu nennen, zu dem die Militärkontrollkommission aus Deutschland zurückgezogen werde. Dies müsse von der Erfüllung der in der Note der Botschafterkonferenz vom 16. Dezember 1925 verzeichneten deutschen Verpflichtungen abhängen. Wenn die Kommission ihre Aufgabe erfolgreich zum Abschluß gebracht habe, dann würden die nötigen Schritte unternommen, um dem Völkerbund das Aufhören der alliierten Militärkontrolle mitzuteilen. — In Erwiderung auf eine weitere Anfrage sagte Chamberlain, vor der Räumung der Kölner Zone am 1. Okt. seien die Zahlen der alliierten Besatzungstruppen im Rheinland folgende gewesen: Engländer 9000, Franzosen 73 100 und Belgier 17 100 Mann. Am 1. Febr. 1926 d. h. unmittelbar nach der Räumung Kölns seien die Zahlen annähernd folgende gewesen: Engländer 7800, Franzosen 59 000 und Belgier 7500 Mann.

Eine internationale Arbeitsministerkonferenz.

London, 15. Febr. Im nächsten Monat wird dem amtlichen englischen Funkdienst zufolge wahrscheinlich eine Konferenz der Arbeitsminister Deutschlands, Großbritanniens, Belgiens, Frankreichs und Italiens stattfinden, die von der englischen Regierung einberufen wird. Sie soll die Möglichkeit eines wirksamen internationalen Abkommens zur Regelung der Arbeitszeit erörtern. Der Premierminister hat bereits mitgeteilt, daß, wenn dieses Abkommen erzielt werde, die Ratifikation des Washingtoner Abkommens durch die teilnehmenden Mächte möglich sein werde und England es ratifizieren werde.

Rom, 16. Febr. Die Agenzia di Roma erklärt, daß Italien die Durchführung der internationalen Konvention über den Achtstundentag auch weiterhin in Aufsehn lasse, weil Frankreich nur eine bedingte Ratifizierung vorgenommen, England sie überhaupt nicht ratifiziert und die Schweiz erklärt habe, sie nicht ratifizieren zu können.

Schweres Bergwerksunglück im Staate Ohio.

Newyork, 15. Febr. In einem Bergwerk in Ohio ereignete sich eine furchtbare Minenexplosion. Es sollen angeblich 70 Personen eingeschlossen sein. Die ersten Meldungen über das Grubenunglück in Ohio trafen aus Woundsville (Westvirginia) ein und besagten lediglich, daß das Unglück kurz vor 8 Uhr morgens eintrat, als bereits 500—700 Bergleute unter Tag arbeiteten und 24 Bergleute sich in dem Schachteingang befanden. Diese 24 Arbeiter sind durchweg schwer verletzt. Das Schicksal der im Bergwerk befindlichen Leute ist völlig unbekannt. Es fehlen noch alle Einzelheiten über die Ausdehnung der Katastrophe. Aus allen Nachbarorten strömten sofort Rettungsmannschaften und Sanitätszüge zur Unglücksstelle. Das Bergwerk gehört zu den größten Amerikas und beschäftigt durchschnittlich 700 Leute in jeder Schicht.

Herr Otto Luber
in Wildbad
ist von der Handelskammer Calw als **Büchersachverständiger** öffentlich angestellt und beeidigt worden.
Handelskammer Calw.

Die Postbezieher
des **„Enztäler"** werden gebeten, die Bestellung für den Monat **März** an der Hand des untenstehenden Bezugsscheines rechtzeitig **zu erneuern.**

Unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

An die
Postanstalt

Ich bestelle hiermit den
„Enztäler"
für den
Monat März
und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

Forstamt Hirsau.
Nadelholz-Stangen-Verkauf
am **Donnerstag den 25. Febr.**, vormittags 10 Uhr, im „Rößle" in Hirsau aus Staatswald Altburgerberg Abt. 1 Alzenbrunnen, 6 Langewand; Lützenhardt Abt. 3 Kohlstich, 21 Birkenhau, 41 Rutschenwald: Fi. u. Ta. Baust.: 1308 Ia, 555 Ib, 134 II.; Hagst.: 706 I., 377 II., 46 III.; Hopfenst.: 722 I., 150 II., 214 IV., 130 V. Kl. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart.

Neuenbürg.
Heute Dienstag
Berliner Pfannkuchen
Café Möhrle

Ittersbach.
Zu verkaufen:
Ein

Zuchteber,
15 Monate alt, und ein 8 Monate alter, unter diesen zwei die Wahl; ferner zwei 3 Monate alte, Rasse des veredelten Landschweins mit Schlappohren, erstklassige, bei
Karl Göring,
Schulzenstr. 1.

Suche auf 1. März ein tüchtiges, ehrliches
Mädchen,
welches schon in Stellung war. Zu erfragen **Birkenfeld,** Hohwiesenweg 5.

Schwarzenberg.
Zwei fast neue
Fahrräder
hat preiswert zu verkaufen
Wilhelm Kraft z. „Rößle".

Neuenbürg.
Bei einer demnächst beginnenden
Tanzstunde
werden noch **einige Herren und Damen** angenommen.
Zusammenkunft Mittwoch abend 8 Uhr
bei **Schumacher.**

Echt westfäl. Kronen-Delikateß-
Pumpernickel,
garantiert bestes Vollkornbrot, köstlich und pikant im Geschmack, blutbildend, herz- und nervenstärkend, appetitanregend, regelt den Stuhlgang. Glänzende Anerkennungen von Aerzten, Lebensreformern und Privaten. Mehrfach prämiert. Wochenlange Haltbarkeit. Versand erfolgt per Nachnahme durch
Westf. Pumpernickel-Versandhaus W. Milberg,
Bielefeld, Sickerstr. 1.
Postscheckkonto Hannover 497 39.
2 Brote à 3 Pfd. ℳ 4.—, 3 Brote ℳ 5.— incl. Unkosten bei Voreinsendung 30 ₰ billiger.

Ein vorzügliches Nachschlagewerk!
Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, jeden Hotel- und Gasthofbetrieb!
Adreßbuch
für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Enthält auf rund 400 Seiten Text anregenden und praktischen Inhalts. Vorrätig und sofort lieferbar durch
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg,
Inh.: D. Strom.

Schwäbischer Merkur, Stuttgart
Gegründet 1785
Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben
Größter Handelsteil / Erfolgsicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt
Bezugspreis Mk. 3.50 im Monat / Anzeigenzeilenpreis 35 Pfg. / Für Exportanzeigen
Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

Plakate
mit Aufdruck
Metzelsuppe
sind vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchdruckerei,
Inh. D. Strom.

Bezugspreis:
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post in Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 D.A.-Ausgabestelle Neuenbürg.

№ 39.

Deutschland zur

Berlin, 16. Febr. Vor
bauet worden, die deutsch
tag in der Frage der Bö
London unternommen.
immerhin vielfach als Sy
wird, wird das bestritten:
Lage bereits soweit gekl
mühungen, bei Gelegenh
Völkerbund auch anderen
zubilligen, nicht mehr zu
am vorigen Samstag ein
nehmen, wird also kaum
Rundschau" glaubt die g
können: Chamberlain, d
sich gegen die Pariser Ben
hätte, als erwünscht gewe
daß er dem einmütigen
Meinung Rechnung trage
ihm noch nicht gefunden.
fer Gazette", daß es nic
zu erheben, wenn andere
tuten, bemerkt das Organ
land hätte einen solchen
denkt nur daran, auf einer
sichten, wenn die Voraus
Eintritt bereit erklärt ha
die es als illoyal ansehen

Prag, 15. Febr. In
land gestern eine große de
neue Sprachenverordnung
wurde eine Entschließung
eingefordert werden, über
zu beschließen. Der Gebrau
selbstverständlichen Natur
Verwaltung nicht preisgeg
Paris, 16. Febr. Die
Heute früh 3/7 Uhr stellt
trauensfrage. Der Gesa
mit 258 gegen 145 Stimm
London, 16. Febr.
wie vor gegen die polnisch
fortige Zuteilung eines
men. Die englische Regie
bis zur Genfer Versamm

Neue Deutschenb

Kattowitz, 16. Febr.
schlossen wurden von der
tag fortgesetzt. Die Polizei
kunft über das Ergebnis
„Volkswille", das Organ
Partei in Polen, das ver
Artikels über die Verbot
wurde, wurde Montag er
sein Chefredakteur, der zu
ben hatte, beschlagnahmt.
Unfähigkeit der verantwo
Nationalismus ersetzt we
mitgeteilt, daß die Haus
Tagen fortgesetzt werden,
„reichhaltig" sei. Die Po
fer angeblichen Spionag

Aus Stadt, L

Neuenbürg, 17. Febr
dem gestrigen Tage sein

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw